



Was genau macht ein Typograf? Was mögen Sie an der Schriftgestaltung?

Ein Typograf gestaltet nicht nur mit Schrift, er kommuniziert. Die Buchstaben haben Bedeutung, man kann Worte und Sätze bilden, sie stellen einen Bezug her zur Welt, man kann sich mitteilen. Wir reden miteinander in einer gut gestalteten Sprache, dem Alphabet. Was gibt es Besseres? Mit Schrift gestalten ist eine der schönsten Sachen auf der Welt.

Sollte „Grafische Erziehung“ in Schulen stattfinden? Wie könnte so etwas aussehen?

Schriftkunde bitte in der ersten Klasse! Nicht nur für Schüler, sondern vor allem auch für Lehrer und Schulbuchverlage. Wenn man die infantile Gestaltung in den Schulbüchern sieht, die jämmerlichen Schriften und diese grausam gestalteten Vorlagen, von Lehrern kopierte Lieblosigkeiten, in denen Kinder etwas ausfüllen, ohne dass ausreichend Platz dafür vorhanden ist, so dass sie gezwungen werden, hässlich über den Rand zu schreiben. Wie sollen Kinder zu anständigen Menschen

erzogen werden, wenn man ihnen andauernd solche Nachlässigkeiten und Hässlichkeiten zumutet? Natürlich sollten sie von Anfang bis zum Ende ihrer Schulzeit eine Gestalt(ungs)lehre haben, denn kulturelle Bildung ist eine Grundvoraussetzung für ein zivilisiertes Verhalten. Und in der Schule fängt es an: wir lehren und lernen dort den Umgang mit den Dingen – ob uns unsere Umwelt egal ist oder ob wir sie gestalten, ob wir eine mir-wurscht-hauptache-billig-Haltung oder eben Aufmerksamkeit und Sensibilität fördern wollen.

Was sagen Sie, liegt einem das Gestalten im Blut oder kann das jeder lernen?

Der Eine ist musikalisch begabt, der Andere kann gut rechnen. Ein guter Buchhalter hat eine andere Begabung wie ein guter Gestalter. Wir alle haben Begabungen und Anlagen, die wir fördern können. Die Routine, das Machen über einen langen Zeitraum, die tägliche Übung ist eine Voraussetzung, um diese Begabung zu entfalten. Mit anderen Worten: Gestalten kann jeder lernen – wenn er es im Blut hat.

// Dann werden Dinge schön, sie blühen auf durch die Zuwendung.

Was würden Sie jemandem empfehlen, der sich selbst beibringen möchte, Drucksachen etc. zu gestalten?

xs

Anfangen und Machen

s

Hinterfrage alles, entscheide selber, fange an.

xl

Gestalte ein Buch und überlege, welches Format schön wäre – soll es mit einer Hand zu halten sein? Sollen große Bilder Platz haben? Probiere aus, welche Formate eine interessante Proportion haben. Schneide erst eine Seite aus, dann zwei, drei. Verändere das Seitenverhältnis in Millimeterschritten. Wähle und schneide eine Doppelseite aus: wie verändert sich die Proportion? ist sie immer noch so gut wie bei der einzelnen Seite? Lege viele Papierbögen zusammen zu einem Block, wie liegt er in der Hand? Ist er zu schwer? Biegt er sich? Lappt er, hat er eine Eigenspannung? Ist das gut oder schlecht? Sind es zu viele Seiten für das Format? Ist der Buchblock zu schwächig? Vernähe die Falzbogen von Hand. Überlege, welche Farbe das Garn haben soll. Welches Papier wäre schön? Das Gelbliche, eierschalenfarbige oder das gebrochen Weiße? Was für eine Oberfläche hat es? Eine Samtweiche oder eine Rauhe? So geht es immer weiter, Schriftauswahl, Einband, Vorsatzpapier. Alles kann man ohne Vorkenntnisse machen, indem man sich den Dingen offen nähert, ausprobiert, selbst urteilt und mit guten Handwerksbetrieben spricht und diese als Partner versteht.

Wie schafft man es, als Gestalter vorurteilsfrei zu sein? Oder ist das gar nicht erstrebenswert?

Als Gestalter sollte man vorurteilsfrei, also nicht festgelegt, sondern völlig offen sein! das klingt gut, denn so vermeidet man offensichtliche Fehler wie die Stilfalle, den Manierismus, die Wiederholung mit Lieblingsschriften und Lieblingsfarben, man vermeidet die Anwendung der immer gleichen Tricks, formale Routine und anderes Schlimmes. Und so weiter. Aber, halt! Wie kann das gehen – ohne Vorurteil? Denn trägt man nicht ein Gespür in sich, das wie eine Waage wägt: gut, schön, passt oder passt nicht, angemessen, unangemessen? Muss man nicht, um das Gute vom Schlechten zu trennen, in der Lage sein, blitzschnell urteilen zu können? Und müssen diese Urteile nicht schon vorrätig,

also in einem persönlichen Katalog abgelegt sein, um auf sie zurückgreifen zu können? Und wäre das dann nicht ein Vorurteil? Selbstverständlich! Nach dieser Überlegung hat man also als Gestalter sehr wohl Vorurteile. Wobei man die Silbe »vor« weglassen könnte. Es sind einfach Urteile, die sich aus einer Haltung speisen, die man über einen langen Zeitraum entwickelt hat. Das ist notwendig, wenn man etwas Besonderes schaffen möchte. wenn man dagegen die Dinge mit der immer gleichen Richtschnur beurteilt, dann verhärtet sich eine Haltung, dann wird aus einem Urteil tatsächlich ein Vorurteil, man wird träge, ist auf wenig scheinende Dinge festgelegt, ist ängstlich, verschließt sich dem Neuen, dem Andersartigen. Man ist gefangen in der eigenen Lehrmeinung, man erstarrt, wird dogmatisch. Man muss also vorurteilsfrei urteilen, mit Augenmaß und offenem Blick auf das Andere, damit die Vorurteile außen vor bleiben. Was schön ist, muss ich selbst beurteilen können. aber mein Urteil ändert sich.

Ist man als Gestalter von seinem „gutem Geschmack“ überzeugt? Falls nicht, woher weiß man, wann etwas „gut aussieht“?

Als Gestalter muss man sich auf sein Urteil verlassen können, also die Fähigkeit haben, festzustellen, ob etwas gut oder schlecht ist. Man weiß es einfach, es ist ein Gefühl, eine spontane Reaktion wie bei einem Schachspieler, der durch die Erfahrung durch tausende Partien blitzartig eine Stellung lesen kann – wo droht Gefahr, wie kann ich angreifen, wen muss ich opfern?

„Etwas gut aussehen machen“ wie geht das eigentlich?

Schönheit entsteht durch sehr viel Arbeit, dadurch, dass man sich einer Sache annimmt und in sie etwas hineinlegt, seine Gedanken, seine Zeit, seine Hingabe. Dann werden Dinge schön, sie blühen auf durch die Zuwendung.

// Ich bin ein Designnazi.(..) Bei allen anderen finde ich sowas natürlich schrecklich.

Muss man an Etwas erst verzweifeln, damit es wirklich gut wird?

Etwas Gutes herzustellen macht Freude. Zu dem Herstellungsprozess gehören die Zweifel, aber nicht das Verzweifeln. Es gehört dazu, dass es langwierig, schwierig und kompliziert ist, dass es dauert und sich in die

Länge zieht. Aber warum sollte man daran verzweifeln? Was soll man denn sonst machen? Ist es nicht geradezu schön, Probleme zu umkreisen? Sie wie ein Handwerker zu bearbeiten, an ihren Ecken zu feilen, ihre Oberflächen glatt zu schleifen und sie mehrmals dünn zu lackieren bis sie schön glänzen?

Was denken Sie sich, wenn sie Produkte mit der Vorsilbe „Designer“ in Prospekten etc. sehen?

Ich bin ein Designnazi. Ich trage Designerklamotten und nächtige in Designhotels. Mein Auto ist eine design-Ikone, meine Wohnung, mein Schreibtisch, meine Leuchte, mein Papierkorb, mein Garten und meine Bleistifte sind designed, klar, auch meine Filzstifte. Meine Brille, mein Computer. Alles. Meine Tasche, mein Wasserkocher, mein Geschirr. für mich ist es eben die Voraussetzung dafür, überhaupt Gestalter sein zu können. Bei allen Anderen finde ich so etwas natürlich schrecklich.

Angenommen, das Schweizer Haus würde Sie zur Umgestaltung des „Firmenauftritts“ und der Räumlichkeiten engagieren, wie würde das Haus/Logo etc. nachher wohl aussehen?

Schön und angemessen, überraschend und benutzbar.

Könnten Sie sich vorstellen, eine Art „Typografische Gestalttherapie“ zu entwickeln? Wie würde da der „Unterricht“ aussehen?

Man kann mit Schriften schreiben oder reden: man kann ihnen sogar gut zureden. Mit manchen Schriften kann man auch gar nicht sprechen, sie sind bockig und dumm. Aussichtslos. Die schrägen Typen sind immer gut: die Kaputten, die Alten, die Jungen. Egal ob harter oder weicher Charakter: sorgsam setzen, liebevoll behandeln.

Gibt es Firmen, mit denen Sie aus moralischen Gründen nicht zusammen arbeiten würden?

Das ist meine Moral: ob man mit einem Unternehmen zusammenarbeiten möchte oder nicht, liegt an seiner inneren Verfassung. Mit manchen lässt sich keine gute Arbeit verwirklichen, dann lässt man es besser bleiben – oder kündigt, falls man es während der Zusammenarbeit feststellen muss. Ich glaube, die Chance, etwas zu verändern und Schönes herzustellen findet sich überall dort, wo anständige Menschen arbeiten. Ich sage dir: mach es groß, mach es kräftig. So ist es gut, das wird schön.

[//uebele.com](http://uebele.com)

[//instagram.com/buerouebele](https://instagram.com/buerouebele)